

Erbschaftskatalg
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Monnenspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 7.20 Mk.
Durch die Post bezogen
2.- Mk.

„Die Neue Welt“
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht bezug-
bar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.
jährlich 1.20 Mk.

Telephon Nr. 1047.
Gesamtdirektion:
Kochstraße.



Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühr
betragt für die Doppelzettel
per Seite oder beim Abdruck
10 Pf. für Wohnzettel
Anzeigen 2 Pf.
Im reduzierten Preis
höchst die Seite 50 Pfennig.

Interate
für die letzte Nummer
müssen spätestens bis vor-
mittags halb 10 Uhr in der
Expedition aufgebracht
sein.

Eingetragen in die
Polzeilangs-Liste
unter Nr. 7588.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Saumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

Was unsere Kolonien kosten.

Den vor kurzem erschienenen Statistik Jahrbuch für das Deutsche Reich hat die Ver. Volkshilfe folgende Zahlenangaben über den wirtschaftlichen Wert unserer Kolonien entnommen:

Im Jahre 1897 war, von Samoa abgesehen, das in dies-jährigen (hat vorläufig nur 52 000 Mark Kosten erforderte, der Umfang unserer Kolonialgebiete der gleiche. Damals aber erforderten sie nur 11,2 Millionen Mark Reichszufuß. Dieser liegt seither auf 23,3 bezw. 27,3 Millionen Mark. Das sind stattliche Summen, die für Kulturaufgaben im Lande natürlich fehlen. Und doch stellen sie nur einen Teil der Aufwendungen des Reiches für diese Zwecke dar, weil weitere Aufwendungen in anderen Staats-zwecken gelangen.

Sehen wir uns einmal die Entwicklung in den einzelnen Schutzgebieten seit 1897 näher an, so ergibt sich Logo damals durch eigene Einnahmen selbst, erforderte aber im Jahre 1898 einen Reichszufuß von 254 000 Mark, der jetzt auf 270 000 Mark gestiegen ist, Kamerun kam vor zwei Jahren mit einem Zufuß von 814 000 Mark aus, der dann auf 988 000 Mark und zuletzt auf 2,1 Millionen Mark emporstiege. Deutsch-Südwestafrika zeigt den Sprung von 4,6 auf 6,9 bezw. 7,2 Millionen Mark. Deutsch-Ostafrika von 3,8 auf 6 bezw. 6,7 Millionen Mark. Von den kleineren Schutzgebieten, die ebenfalls wachsende Zufüsse erfordern, wollen wir schweigen. Wir erwähnen lediglich Kiautschou mit 5, dann 8,5 bezw. 9,8 Millionen Mark. Dabei sind die eigenen Einnahmen der deutschen Kolonien nur in Kamerun beträchtlich gestiegen, in Ostafrika ganz unerheblich, dagegen in Togo und namentlich in Südwestafrika rapid gefallen. Kiautschou bringt teine erwünschten Einnahmen auf.

Man könnte diesen Verlust vielleicht verschmerzen, wenn wenigstens die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Schutzgebiete, bezüglich der Handelsverkehr mit Deutschland eine aufwärts gerichtete Neigung deutlich erkennen ließe. Das Gegenteil ist aber der Fall. Die Einfuhr Ostafrikas nach Deutschland ist von 1898 auf 1899 von 8,6 auf 7,1 Millionen Doppelzentner gefallen, wenn trotzdem ihr Wert von 732 000 auf 864 000 M. gestiegen ist, so beruht das auf der Preissteigerung der dortigen Produkte. Die Einfuhr aus dem Kaiserreich hat sich zwar gehoben, selbst bis auf den Jahre 1896 bereits auf das Doppelte der heutigen, nur der Kaffeexport weist eine wirkliche Zunahme auf.

Das sind mocht die Ergebnisse; aber noch schlechter steht es um Südwestafrika. Dort hat sich die auf sich geringfügige Einfuhr nach Deutschland noch weiter verringert, und zwar der Menge wie dem Werte nach. Die deutsche Einfuhr dort ist allerdings stark gestiegen. Sie hat sich der Menge nach mehr als verdoppelt, ihr Wert wuchs von 3 auf 5 Millionen Mark. Also ein Erfolg. Leider ist dieser ein Traumbild. Die Zunahme des deutschen Exports in dieses wichtige Gebiet beruht lediglich auf den Eisenbahnbauten. Die Vergrößerung der bei diesen verwendeten Maschinenarten erfordert, wie die Tabelle ausweist, diesen Export aus dem Mutterlande.

Das selbe trübselige Bild gemährt die Bilanz von Deutsch-Besafrika (Togo und Kamerun). Die Einfuhr dieser Gebiete nach Deutschland ist gegen das Vorjahr von 67 222 auf 44 291 Doppelzentner gefallen, wenn trotzdem ihr Wert auf 3,6 gegen 3,7 Millionen Mark beziffert wird, so rührt dies allein von der Preissteigerung des Kaffees her. Die deutsche Einfuhr dahin ist allerdings gestiegen von 141 000 auf 145 000 Doppelzentner und in noch stärkerer Progression ihr Wert von 5,1 auf 7,3 Millionen Mark. Allein den Hauptposten dieser Zunahme liefert der charakteristische Artikel Schokolade, der von 514 000 auf 1,7 Millionen Mark Wert anwuchs.

Man muß es daher als irreführend bezeichnen, wenn in der Zusammenstellung der deutschen Schutzgebiete dem Werte nach ein kleines Plus bei der Einfuhr nach Deutschland und ein größeres Plus bei der deutschen Einfuhr dorthin herausgerechnet wird.

Betrachtet man den gesamten auswärtigen Handel Ostafrikas, so wurde dessen immerhin beträchtliche Einfuhr im Werte von 11,8 Millionen Mark (im Jahre 1898) nur zum fünften Teile durch deutsche Produkte gedeckt, von der gesamten Einfuhr im Werte von 4,3 Millionen Mark entfiel gar nur etwas mehr als der sechste Teil auf Deutschland. Und nur wenig günstiger war das Verhältnis in Kamerun und Togo.

So weit die Volkshilfe. Ob „die, so es angeht“, die naheliegenden Lehren aus diesen Ziffern ziehen werden? Schwierlich. Das Kolonialgründen ist in Deutschland von jeher lediglich als nobler Sport betrieben worden, und der Sport ist gemeinlich ein teures Vergnügen. Nur das im privaten und gesellschaftlichen Leben der Sportmann seine Liebhabereien aus eigener Tasche bestreitet, während die Kolonialbestrebungen des Reiches die Wechsellagerung der Volkspräferenzen sind.

Wie wird das Bild der nächsten Kolonialbilanz ausfallen? Wir fürchten, noch grüner. Und während Millionen über Millionen einem unruhigen Sport geopfert werden, kargt die Reichsregierung mit Tausenden, wenn es gilt, den beherrschenden Kulturaufgaben im eigenen Lande gerecht zu werden.

Mehr Sorgen?

Die Handelszeitung Der Export enthält unlängst eine recht nüchternen und darum beachtenswerte Betrachtung über die chinesische Frage. Es steht darin: Die Europäer haben die Chinesen unterdrückt. Sie haben die Chinesen als Halbwildheit behandelt, deren angeblichen Traditionen sie unerschrocken den Göttern schlagend zu widersprechen. Das muß man gegenüber den Mikans und anderen afrikanischen Stämmen für gut zu thun befinden, auch den Chinesen, einer uralten Kulturration, angunsten, war jedenfalls ein fehlerhaftes Beginnen, und bei der Regelung der künftigen Beziehungen zu China wird man suchen müssen, dieses Vergehen wieder gut zu machen, sofern man überhaupt aus Handel und Verkehr mit diesem intelligenten und betriebamen Volks-Vorteile zu ziehen gewillt ist. Jedenfalls ist in diesem Falle eine geschickte Handelspolitik mehr am Platze als eine brutale Zwölci- und Kanonenpolitik. Die schließlich gegenüber so kolossalen Menschen- und Kämpfermassen, wie China

ins Feld stellen kann, nicht über die Tragweite der Schiffs-tannone hinausreicht.

Die Vorgänge in China sind ein neuer Beweis dafür, daß die überseeischen Völker, trotz aller Weigerung der europäischen Mächte, vor denen nicht mehr den Respekt haben, wie er noch vor wenigen Jahrzehnten vorhanden war. Wer Veranlassung genommen hat, die Vorgänge in der mohammedanischen Welt zu beobachten, weiß, daß in dem ganzen ungeheuren Umfang des Machtbereiches derselben ähnliche Vorgänge, wie wir sie jetzt in China gewahren, gegen die Europäer sich vorbereiten. Die Anzeichen dafür haben sich schon mehrfach wiederholt. Es sei an die Vorgänge in Ägypten im Jahre 1882 erinnert, an die Kämpfe im Sudan, die bei Umburman erst nach langen Jahren und mit großen Opfern beendet wurden. Am wichtigsten beruhte die Macht des falschen Kalifen auf der Begeisterung und dem Haß, welchen alle diejenigen empfanden, die ihm in den von ihm verhängten Kampf gegen die Ungläubigen folgten. Bis tief hinein nach dem Innern von Afrika, bis nach dem Kongo, hat der Haß gegen die Europäer unter der Führung der Mohammedaner die bedeutendsten Ausbrüche bis in die neueste Zeit aufzuweisen. Und nicht nur von Afrika und von den Mohammedanern gilt dies. Die Revolutionen in Kuba und Manila gegen die Spanier bezeugen, daß die dortigen Eingeborenen den europäischen Einfluß hassen und verabscheuen, ebenso wie diejenigen der Nordamerikaner, der von ihnen ja unter denselben Gesichtspunkten betrachtet wird, wie der Einfluß der Europäer.

Das alles erscheint erklärlich, wenn man die außerordentlich rasche Zunahme und Ausdehnung der europäischen überseeischen Amphibie betrachtet. Ein Land's großer Kolonialbeherrschung aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, ist also fast 100 Jahre alt und hat sich in den letzten vier Jahrzehnten außerordentlich erweitert. Genoa hat in neuerer Zeit Frankreich sein überseeisches Interessengebiet enorm ausgedehnt, nicht minder die Vereinigten Staaten, ebenso Deutschland, von der Ausdehnung Rußlands auf dem asiatischen Kontinent gar nicht zu reden. Je größer die Ausdehnung dieser Gebiete, um so stärker die Weibung mit den dajelbst wohnenden Völkern...

Der Kampf in China.

Diejenigen Völker, welche ein Interesse daran haben, daß die europäischen Völker aus der „Nacht“-Stimmung China gegenüber nicht herauskommen, suchen immer noch die Widerlegung des Plutobos in Bezug auf unerbittlich hinzustellen. So gar der „verlogene Charakter“ der Chinesen muß als Beweismittel dafür herhalten, daß den Telegrammen von Gongs sowie den offiziellen Devisen der chinesischen Regierung an die verschiedenen Mächte kein Glauben beizumessen ist. Nun wird zwar von allen Chinesen hervorgehoben, daß die „besseren“ Chinesen, also das, was man in Europa die oberen Beamten nennen würde, an Verlässlichkeit Bedeutendes leisten. Es ist aber doch sehr die Frage, ob auch die

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

Den beiden Schwestern sank das Herz, als sie sich in dem engen unbehaglichen Raum umhingen, der sie nun für unabsehbare Zeit beherbergen sollte und der nicht einmal die beherrschenden Bequemlichkeiten anwies, die sie von der mütterlichen Wohnung her gewohnt waren. Zwischen den beiden Betten blieb nur ein zwer Schritt breiter Gang frei, der außerdem durch ein paar das Fenster geteiltes Schränkchen und einen alten Polsterstuhl, sowie zwei Nachttische so ziemlich ausgefüllt war, und den noch überdies Mann nahm der Wäschschub und die Stommede ein.

„Ach, die Kathi, die sich gern mit ihrem Handarbeitsfram so recht behältlich breit machte und die Vigi, die sich so gerne schmückend auf dem Sofa räkelte, mo sollten die da bleiben? Es dauerte eine ganze Weile, bis sie von dem ipsationalen Entlegen sich so weit erholten, um ein paar Bemerkungen austauschen zu können.

„Es hätte der Vigi Kampfsport im Gesicht, sie hätte am liebsten laut aufgeschrien, aber sie verhielt sich tonter die Tränen und sagte, grimmig lächelnd: „Du, weigst, die Vigi, untreu stoffer auszuwandern, die fönn mir uns hier ipar'n. Das beste is, mir geht ins Bett.“

„Ja, aber was d' Zante nacher was von uns will?“ wandte Kathi zögernd ein.

„Dees is mir ganz gleich, ich sölar' jetzt,“ verjagte Vigi und mit einem energischen Knick die ganze Reihe ihrer Tüllentöpfe auf einmal auf.

Zwei Minuten später lag sie schon im Bett, und Kathi folgte etwas langsamer ihrem Beispiel.

„Was nein, das war doch schon für ihre Engelgebild auf viel Wärend sties sie mit ihren Füßen gegen die untere Bettwand und rief mit ausbrechenden Zähnen: „Ja was denken denn die Vigi, das Bett ist ja a Bett, wie für ein zwölfjähriges Dreißel? Was d' nasshändeln nicht i jetzt. Die ganz Nacht sitzen müssen, und jetzt kann mer net amal jeine Baner aus-

treten. Dees, wann i g'müht hä't! I glauv, i hä'tt' lieber den dalksten Zavel g'hetret, der mir i' lang nach'tig'n is, den von Vichschweit, weigst?“

„Und ich,“ schluderte die Vigi, sich im Bett halb aufrichtend, „i mücht' gleich fatholisch wer'n und ins Kloster geh'n!“

„Und beide schlugen sie halb nährlich vor Zorn und Verzweiflung auf ihre Deckbetten los und schlüchzten um die Worte, bis endlich die Müdigkeit doch ihr Recht forderte und sie allmählich einschliessen ließen, freilich mit ausgezogenen Schenken, jämmerlich zusammengekrümmt in den fursgen Strohbetten, die Unglücks-würmer, die sie waren.“

Drittes Kapitel.

In welchem die Vigi ihren Geburtstag feiert und ein lieber Besuch eintrifft.

Die ungenfertige Minna hatte mit ihrem Urteil über ihre Beschäftigung nicht so unrecht gehabt. So viel noch den guten Widdlinger Mädchen schon nach achtjährigem Aufenthalt in ihrem neuen Heim für geworden. Der Dattel Ehegatt war allerdings ein guter Mann, aber er konnte eben nicht so wie er wollte, das Vollbringen, hand bei der nährlichen Frau Ida. Nicht etwa, daß sie ihr Vorgesetzten in allem, was zur Anwendung gebracht, den großen, freischulterigen und dabei doch so schmächtlichen Mann herumgestoßen hätte nach ihrem Belieben - o nein, im Gegenteil! Mit sanfter Röhentimme und freundlichem Lächeln bewog sie ihn zu thun, was sie begeherte, und wollte er auf den ersten Blick nicht gleich folgen, so genigte wohl ein stichender Druck mit den Fingernägeln, um ihn in der gewünschten Richtung fortzubewegen. Obwohl die Ehegattin ihren Mann eigentlich nie ein unumwundenes Kind behandelte, verstand sie es doch vortrefflich, zugleich stets die rechnungshalt zu ihm zurückzuföhren zu wetzen und seiner Gütlichkeit, allen feinen kleinen Schmeicheln so zu schmeicheln, daß er selbst die manderlei häusliche Pflichten, der sie ihn unterwarf, nur als einen Beweis ihrer zärtlichen Sorge um ihn empfand.

Je, sie war eine flinke Frau, diese starkfröndliche, hochblühende Dame mit dem immer geröteten Gesicht und den nicht eben feinen Zügen. Sie hatte als Kind eines reichen Industriellen

die übliche gute Erziehung höherer Töchter genossen mit Schweizer Pensionat, Musik, Malunterricht und allen sonstigen Schikanen. Da sie aber weder besondere Talente noch einen besonderen Geistes heil, so wäre sie ganz und gar in der Schablone des hohen Bildungshilferrichtens stecken geblieben, wenn nicht ihr Ehrgeiz, ihre Weltkundigkeit sie befähigt hätte, sich für ihre besondere Stellung als Gattin eines hervorragenden Gelehrten das dafür nothwendige geistige Köstium, geistlich zurecht zu schmücken. An seine wissenschaftliche Domäne, das Kirchenrecht, führte sie wohlweislich nicht, dagegen suchte sie in literarischen und künstlerischen Dingen ihrem Wissen wie ihrem Geschma einen mehr gelehrten Anstrich zu geben. Sie las mit Todesverachtung die langweiligsten Werke über frühchristliche Kunst wie die übrigen Traktate der Geschichtsphilosophen, besuchte nur das alte Museum, iprad mit verflüsternder Stimme über den Einfluß Giotto's auf die Malerschulen von Pisa, Siena, Venedig und so weiter und beachtete eine innige Schwärmerei für Bach, trotzdem sie durchaus unempfänglich war.

Aber neue Kunst hat sie, wie es sich für eine Gattin eines bedeutenden Gelehrten geziemend, als erhellender Beistand angenommen und nur zu gutem der neuerdings in Mode gekommenen didaktischen Proseföhren machte sie eine Ausnahme. Ueber die großen Befreiungsthaten der wirklich führenden Geister der modernen Revolution in Kunst und Literatur wiederholte sie bezüglich ihres mütterlichen Gedächtnisses ihre freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Unbegreiflicherweise ererbte die Frau für diese mütterliche Fürsorge von diesem modernen entarteten Gelehrten so wenig Dank, daß sie sich alle noch überdies ihren Wärdels ihrer freigen schlaun unterworfen waren. Sie wurden sogar in regelmäßigen Zwischenräumen in die Kirche kommandiert. Un

berühmtesten Chinesen auf dem Gebiete der Wege mit gewissen europäischen Vorkämpfern und Diplomaten die Kontrakte aufnehmen können.

Angehört kommt in vorliegendem Falle in Betracht, daß es die allernächste Pflicht wäre, wenn die chinesische Regierung ein Schlichtungsmittel effizient und genehmigt einem halben Dutzend von Regierungen ablehnen wollte, für das sie gar nicht direkt verantwortlich gemacht worden ist und das doch in furchtbarer Zeit nicht mehr abzuwehren sein würde. Die Regierung, gleichviel, welche, würde sich durch ein solches Traupiel zu sehr um jedes Vertrauen bei den europäischen Völkern bringen, das sie sich endlich unmöglich gemacht hätte. Aus allen diesen Gründen ist nicht anzunehmen, daß wir es bei dem Dementi mit einer Täuschung zu tun haben, und wenn auch zugegeben werden muß, daß zur Stunde noch nicht volle Klarheit über das Schicksal der Gefangenen und über andere Fremden in Besitz besteht, so hat doch zweifellos die Ansicht, daß die Gefangenen noch leben, mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit als jene gleichfalls unüberprüfbar gebliebene Depesche von dem furchtbaren Massaker.

Bei Tientsin

sehen nur noch einige kleinere Abteilungen chinesischer Truppen. Um so mehr muß auffallen, daß die verbündeten Seere nicht nach Peking vorrücken. Die Entfernung von Tientsin nach Peking beträgt nur etwa 130 Kilometer. Sollte auch hier wieder die famose Eifersucht der Mächte über den Oberbefehl der Truppen das Hindernis einer kraftvollen Aktion bilden?

Vi-Hung-Tschang

scheint noch nicht von Schanghai aus seine Weiterreise nach Peking angetreten zu haben. In Schanghai wird er nur fühlbar empfangen, da man an der Aufrichtigkeit seiner Haltung zweifelt.

In der Wandschurei

haben die Russen noch keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Trotz des großen Truppenaufgebots gelangen die Russen nicht vorwärts. Zwischen Boreen und foranischen Truppen soll es an der Grenze, die von den Russen überschritten wurde, zu Zusammenstößen gekommen sein. Auch bei Wei-hai-wei soll es zwischen Engländern und Australischen Schamrock gegeben haben.

Der Kaiser von China

und zwar nicht der „Mittlerer“ Tuan sondern der „redem“ Kaiser Kung-hü hat der Berliner chinesischen Gesandtschaft einen Befehl zugehen lassen. Das sehr umfangreiche Schriftstück ist von Kung-hü unterschrieben und ist der Gesandtschaft durch den Botschafter von Manting überreicht worden. Der Kaiser spricht in dem Erlaß sein tiefes Bedauern über die Verwundung des deutschen Gesandten an, des Königs der japanischen Gesandtschaft aus und giebt den Botschaftern oder Bevollmächtigten Befehl, die Unruhen zu unterdrücken und die in China lebenden Fremden zu schützen. Der kaiserliche Erlaß erwähnt mit keinem Worte der Ermordung der anderen Gesandten.

Blünderung.

Bei Eroberung der Chinesenstadt von Tientsin sollen die verbliebenen Truppen ein Tag lang die chinesischen Wohnungen ausgiebig geplündert haben. Die gesamte Chinesenstadt war überfüllt von chinesischen Truppen aller Nationalitäten, die mit unbemessenen Plünderungen und Landfriedensbruch bei der Brandstiftung von Völkern und Magazinen weitestgehend. Auf dem Wege zwischen dem Chinesenviertel und den fremden Niederlassungen bewegte sich eine furchtbare Prozession von Soldaten, die beladen mit allen erdenklichen Gegenständen, wie Silberbarren, Seidenzeug, Geld, Pelzwerk, Schmuckstücke und tausend anderen Dingen, ihre Route in Schreie brachten. Tausend an Werten von vielen Millionen an Raubgut folgten. Der gefallenen werden sein. Der Verfall, die haastlichen Schatzkammern zur Plünderung zu schicken, mißlang, weil die zu diesem Zwecke entandene Mannschaft vor einem falschen Gebäude Aufstellung nahm. Als der Irrtum bemerkt wurde, waren die öffentlichen Gelder bis auf einen geringen Rest bereits geraubt. Die englischen Offiziere konsultierten alles geraubte Gut, das in den Händen von Zivilisten gefunden wurde. Chinesische Beamte erklären, in der Chinesenstadt von Tientsin sei ein Sohn Vi-Hung-Tschangs mit seiner ganzen Familie getötet worden.

Deutschland und China.

Die Nachricht, daß Deutschland nicht weniger als 30 000 Mann nach China senden wolle, ist bisher noch nicht widerwärtig worden. Da die Dementierrippe sofort in Bewegung gesetzt zu werden pflegt, wenn eine Angabe nicht genau stimmt, darf also jene Mitteilung als zutreffend betrachtet werden.

Wenn weiter Blatte weiter aus Berlin berichtet, Wilhelm II. beschloß, seinen selbständigen Vorwärtig der deutschen Truppen gegen die chinesische Hauptstadt anzunehmen, und zwar auf dem Wege über Peking, was mit Rücksicht auf den Zustand der Straßen in Schantung, auf denen beispielsweise Kanonen nur mit Mühe fortgeschafft werden könnten, die Aufgabe der deutschen Truppen sehr erschweren würde. — Die Nachricht klingt nicht wahrheitsgemäß, da der Landweg von Kiautschau nach Peking mindestens 750 Kilometer beträgt und viele Hindernisse bietet.

England und Transvaal.

Vom Kriegsschiffkapite.

Kaus Bloemfontein wird vom 23. ds. gemeldet: Die Offiziere wurde in der letzten Nacht nördlich von Joningsbruit abgeschossen. Ein Flieger mit 100 Geschossen wurde vom Feinde erobert. — Hier ist die Meldung eingetroffen, daß eine bedeutende feindliche Truppenabteilung auf Joningsbruit vorrückte. Mit Pretoria ist jede Verbindung unterbrochen. Das klingt nicht so, als ob die Engländer schon Herren des Landes wären.

Tagesschau.

Salle a. S., 24. Juli 1900.

„Wie nicht anders zu erwarten war.“ Die Mündh. N. Nachr. schreiben, es seien wegen der Behauptung, nicht alle nach China gehenden Mannschaften hätten sich freiwillig dazu erboten, nochmals Erhebungen gesungen worden. Dieselben hätten

das nicht anders zu erwartende Ergebnis gehabt, daß sämtliche Mannschaften auf wiederholtes Befragen erklärten, daß ihre Einweisung in das China-Bataillon ausschließlich auf Grund freiwilliger Meldung erfolgt sei und daß einstimmig von denselben hervorzuheben wurde, daß sie trotz der Gefahren der sozialdemokratischen Kräfte in Afrika und der von dieser und anderen Seiten auch auf anderem Wege bezichtigten Beeinflussung auf ihrem freiwilligen Entschlusse stehen bleiben. Sie wollten sich jedoch als Freiwillige und nicht als „Gezwungene“ betrachten wissen und fühlten sich durch die sozialdemokratischen Kräfte in einem ihrer Väter selbst beleidigt. Schou, schau! Die „Freiwilligen“ haben also einstimmig hervorzuheben, daß sie trotz der Gefahren der sozialdemokratischen Kräfte auf ihrem Entschlusse bestehen. Seit wann haben die börsigen Soldaten so genaue Kenntnis von dem, was in der sozialdemokratischen Presse steht? Sie fühlen sich beleidigt? Wie können sie sich in der Gesamtheit beleidigt fühlen, da doch nur behauptet worden war, einzelne seien kommunistisch worden? — Auch wir sagen mit den M. N. Nachr., allerdings nicht in ihrem Sinne: Wie nicht anders zu erwarten war, hat die militärische Untersuchung ergeben, daß alle freiwillig nach China gehen. Das hiesige Speisblatt sagt hinzu:

Sicherem Vernehmen nach besteht auch in mohabenden Kreisen die Ansicht, gegen das Treiben jener vaterlandlosen Presse mit allen Mitteln vorzugehen. „Recht ist! Aber hoffentlich erst, wenn die „Freiwilligen“ auf dem Wasser schwimmen.“

„Freiwillige“ Handverkehrt nach Kiautschau. Aus Kiel wird berichtet: Die Marinebehörde entsendet zahlreiche unverheiratete Arbeiter aller Wessorten der Staatsverwaltungen nach Kiautschau; der erste Transport geht am Mittwoch von Wilhelmshaven ab, der zweite Anfang August. Freiwillige werden angenommen müssen sich auf mindestens ein Jahr verpflichten. Sie sollen die Reparaturen an drei nach Ostasien gehenden Kriegsschiffen vornehmen.

Nachnahmestwert. Der Herzog von Meiningen spendete dem Kaiser am 1. d. M. 1000 Mk. Beiträge zur Beschaffung einer besseren Telegraphenverbindung mit dem indisch-afrikanischen Kriegsschiffkapite. Die deutschen Fürsten begießen jährlich zusammen an Zivilisten etwa 40 Millionen Mark. Wie wäre es, wenn sie zur Bekämpfung der Kriegskosten auf eine Jahreszivilisten verzichteten?

Erledigtes Reichstagsmandat. Gestorben ist der Abgeordnete für den pommerdnen Wahlkreis Wandow-Greifenhagen, Landrat Heinrich B. Wanteuffel (fons). Er wurde 1898 mit 15020 gegen 10552 sozialdemokratische und 1241 freireinige Stimmen gewählt.

Ueber die Frage, ob minderjährige Soldaten, die freiwillig in das für China bestimmte Expeditionskorps eintreten, dazu der Zustimmung des Vaters oder des Vormundes bedürfen, ergiebt sich die Auffassung der militärischen Kreise aus folgendem Vorfall, den die Frankf. Ztg. mitteilt. Der 20jähr.

Sohn eines frankfurter Einwohners, der in Darmstadt freiwillig dient, hatte sich zu der chinesischen Expedition gemeldet, war aber von seinem Schwelmer darauf aufmerksam gemacht worden, daß er die schriftliche Einwilligung seines Vaters bezuzugieren habe und erhielt auf zu diesem Zweck Urlaub. Da der junge Kriegsmann die Zustimmung des Vaters nicht erlangen konnte, bleibt er in Darmstadt.

Mit mitvergessener Diene schreibt die Kreuztg.: Die Nordlandzeitung Ex. Moos des Anstatters vertritt unter dem Schutze der besten schweizerischen Bitterung in erzieherlicher Weise. Die Nation darf um so mehr hoffen, den hohen Herrn neu gefähigt zurückzusehen zu sehen, als es bei dem gegenwärtigen Stande der internationalen Politik noch bestmögliche Aufgebungen sind, die seiner harren. Die Stunde ist so ernst, wie kaum Jahre zuvor.“ Was zwischen diesen Zeilen steht, ist zwar nicht gedruckt, kann aber wohl gelesen werden.

Die Todeswünsche wehren sich. Die Köln. Volksztg. berichtet: Von dem hier garnisonierenden Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16, welches am Donnerstag zu einer Erziehung nach Wahn ausgesandt war, wurden mehrere Soldaten von der Stabschule getroffen. Ein Meiereiunteroffizier aus der 11. Kompanie starb, fünf nach seiner Einlieferung ins hiesige Garnisonlazarett, während ein anderer Soldat bei der 7. Kompanie am Freitag im Garnisonlazarett gestorben ist. Ferner sollen auch je ein Soldat der 1. und 4. Kompanie des genannten Regiments von Stabschlag getroffen und einer derselben bereits in Wahn gestorben sein. Drei, vielleicht gar vier Todesfälle bei einem Regiment als Opfer eines Tages! Was wird mit dem Schuldigen geschehen? Oder giebt es auch hier wieder keinen Schuldigen?

87 Millionen Mark Ueberflus und doch kein Geld — für Volksbildung. 87 Millionen Mark Ueberflus — der preussische Staatshaushalt für 1899 ergeben. Der große Sparwirtschaftler hat von allen das weisse erübrigt, zwanzig Millionen. Gleichzeit mit diesen offiziiellen Zahlen veröffentlicht die Westf. Ztg. die Verfügung des Regierungspräsidenten von Pommern an die Kreis- und Ortschulinspektoren, worin diesen mitgeteilt wird, daß wegen Mangels an Mitteln auf die Abhaltung einer zweiten Bezirks-Schulinspektion verzichtet werden müsse. Wahn auf die viele Schulinspektoren in Ostpreußen zur Verbesserung der Schulen. Die bismarckischen Arbeiter sind doch bekanntlich die besten.

Nach dem Justizhausgesetz ledigt das Berliner Krupp-Organ. Anlaß dazu giebt dem Blatte, bei dem chinesischer Kanonenprostit und Patriotismus in seinem Verein den Grundton bilden, der Vorkampff der hamburger Arbeiter und deren Beschluß, die Nacht- und Ueberstundenarbeit zu verbieten. Die Arbeiter sind zu diesem Beschlusse durch die Aussperrung von Tausenden der Arbeiter des Westfälischen Regiments worden. Von dem großhändlerischen Blatte wird dieser Akt der Nothwehr als „landesverrätherisches Beginnen“ bezeichnet; es lautet:

In dem so leichtfertigen sozialistischen Geseß zum Schutze der Arbeitswilligen wird gerade die schärfste Strafe für solche Fälle ausgesprochen, wo es sich um die höchste Gefährdung des Allgemeintwohls handelt.

Es steht dem Krupp-Organ besonders schön an, Arbeiter, die in einem geteilt erlaubten Mitteln gestützten Vorkampff befreit sind, zu einer Zeit des Landesvertrages anzulagen, wo die in China mittels Kruppischer Kanonen und Granaten getöteten und zu Krüppeln geschossenen deutschen Matrosen und Seesoldaten diesen modernen Kulturmitteln so glänzende Zeugnisse ausgehellt haben.

Lebensgefährliches Germanisierungsbefahren. Aus Bosen wird der Westf. Volksztg. gemeldet, daß dortige Apotheker, entgegen dem bisherigen Brauche, deutsche Anweisungen den Medicamenten mitgeben, wenn auch die Rezepte polnisch geschrieben sind. Dabei übersehen aber die nichtbaltischen polnischen Apothekergehilfen oft die Anweisung des Rezeptes falsch. Und wenn nun ein Pole nicht gekümmert deutsch versteht und die ängstlich verordnete Medizin inemlich anwendet? Dann findet er eben fürs Wohl des Vaterlandes und das ist ja der schönste Tod!

Gegen das Zammern der Kommission für Arbeiterstatistik. Der deutsche Reichsbund (Ztg. Leipzig) hat beschlossen, eine Eingabe an den Bundesrat zu richten und in derselben gegen die Beschlüsse der Weisungskommission für Arbeiterstatistik, betreffend die Regelung der Abrechnung und Abgrenzung der im Volkswirtschaftsberichten Vertrieben, Protest zu erheben, da diese Beschlüsse den Anforderungen der Statistikgehilfen u. s. w. nicht entsprechen. Der Bund hofft, seine Eingabe werde einer eventuellen Bundesratsverordnung als Unterlage dienen.

ihre zu selbstbewußt und zu teuer, und die billigen Mädchen vom Lande, mit denen sie es immer wieder auf neue verdrückt, die waren dümm und ungeschickt, redeten roh und oben viel; da mußten sie denn froh sein, daß unterworfen, ergründet und getödtet werden, wodurch sie denn gemeinlich noch früher die Geduld verloren als ihre eifrige Herrin.

Die fremde Muttergattin und Hausharr besaß nur zwei weibliche Schwestern, das waren ihre Vorliebe für spielfähige, aufwändige Kleidung und ihre Begierde nach dem kleinen vierjährigen Zinshaus. Für die erste Verlobung, die sich gegen ihrer fortigen Sparwirtschaft doch gar nicht vereinen ließ, gab sie die Vorliebe ihres Gatten für lebhafte Farben als Entschädigung an. An dunklen, einseitigen Kostümen liehe er sie kaum, erfierte sie leuzend, er tie ja immer noch so ästhetisch bezieht in sie wie als Brautjungfer und da mußte sie schon ein überiges thun, um sich möglichst jung und hübsch zu machen und dem Gatte die besten alten Anberser nach Wohlthätigkeit entgegenkommen. Joli oder Dell, der „Sitzling“ aber war dazu aufersehen, auf seine kleine Perle aller mütterlichen Zärtlichkeit zu verzichten, zu gehen zu sehen, welche auf ein eigenes Kind zu verdingen die Verträge abzuleiten. Wie die meisten inbestolten Frauen ward auch die Professorin in ihrem Weien immer entzückender alljährlicher, je älter sie wurde. In reicher französischer Zärtlichkeit war sie nicht veranlagt, und der mühseligen Wehmut mit seiner trockenen, heftigen Galanterie wäre auch ein andern, widerlichen Frau gegenüber nicht der Mann gewesen, eine solche zu entzünden und dauernd in Brand zu erhalten. Da war denn der lebenshaarige polnische Volontier der rechte Nothweiser. Er war vermählt mit der einzigen Sohn eines Kommerzienrats und durfte sich alles, aber auch einmahl alles erlauben. Sogar wenn er die Entfaltung der fortbaren Blüthensprache im Salon zerbröckel oder bei seinen Spaziergängen über erreichbare Tischplatten hinweg wertvolle Gegenstände herunterwarf, wurde er nur durch einen ganz leichten Klaps bestraft, wogegen sich über die ungeschicklichen Dienstboten, die es an der nächsten Aufmerksamkeits für ihn lassen ließen, die volle Schale seines Jörnnes ergoß. Wehmals am Tage pflegte die gesamte Weiblichkeit des Hauses aufgegeben zu werden, um nach Jolis Will zu suchen, und wehe dem, der nicht bereitwillig unter die Weiten froh oder mit dem Weien sorgfältig genug unter allen Mädchen herumjagte!

Die ansehnliche mütterliche Erziehungsfähigkeit der Tante den beiden Waisen gegenüber bedauerte sich denn auch in den ersten Tagen im wesentlichen auf die sorgfältige Unterweisung in der Behandlung dieses Kleinods, und sie mußten es für einen besonderen Beweis von Vertrauen und Unerschütterlichkeit annehmen, daß sie bei Aufstellung bei Jolis Margaretolette, die in einem warmen Bade mit nachfolgender gründlicher und dabei zarter Nimmung und Spülung bestand, aufgelassen wurden, sowie daß es ihnen auf Spaziergängen gestattet war, den Schilling abscheidend an seiner roten Seite führen zu dürfen. Die großen Mädchen waren freilich lieber mit dem gemohntem flotten Schritt durch die Straßen gelaufen, um Berlin kennen zu lernen, anstatt mit diesem vornehmen Kundsweib an jedem Gassen- oder Baumplatz stehen zu bleiben, den er auf seiner Bedienung würdige hielt, oder ihn bei diesem schamigen Novemberwetter auf den Arm nehmen zu müssen, wenn die Tante erklärte, daß er müde sei, oder die Begegnung mit ungeschickten großen Kunden ihm in Gefahr brächte; aber sie waren immerhin Diplomattinnen genug, um nicht durch eine unflüchtige Bewegung vorzeitig die Gasse der Tante aus dem Spiel zu legen. War es doch schon ein gefährliches Wagnis gewesen, sich über die Kürze der Betten zu beklagen! Die große Kothie hatte in der That auch eine etwas längere Weistelle erhalten, wenn auch nur eine ganz billige eigene, und klar war, daß es noch um einen halben Fuß wachsen sollte; doch war ihr gleichzeitg anempfohlen worden, nicht etwa durch unmaßiges Reden und Streben im Bett solches Wachstum mitunter zu beschleunigen. Für solch freundschaftliches Entgegenkommen waren sie ja immerhin der Tante schon zu einem außerordentlichen Danke verpflichtet.

Der Onkel hatte sich im Laufe der ersten Woche bereits einmal zu einer besonderen Weidenwürdigkeit aufgemundigt, indem er die bairischen Wästen einmal ins Zeughaus und das andere Mal ins Sedanpanorama geführt hatte, bei weid legerer Gelegenheit er sie sogar mit einem Glase Bier nebst belegten Bröckchen traktierte. Er hielt sich zwar nicht den ersten militärischen Geseß und war auch noch nie zuvor in diesen Wästenstempel des Preussentums gewesen. Er hielt es aber wohl für pädagogisch wichtig, die jungen Gemüter gleich anfangs der schneidigen, fühlenden Luft auszuweichen, die um

den Hohenollertourner weht. Er glaubte sie so am sichersten vor schändlichem Weimach zu bewahren.

Nichtsdieuliger verpöffen die armen Mädchen noch jeden Abend, wenn sie zu Bette gingen, gar reichliche Tränen, und selbst das billige Juchensdänd, daß die Wästen vom Brandendburger Thor bis zum Kulgartener, erheblich interessanter seien wie die Wästen der Wästenstraße von der Altherrnhalle bis zum Ziegelsort, konnte sie nicht davon abhalten, mit heiserer Schindst ihre sonnenigen Heims in der Wästenstraße, drei finstere Treppen hoch, zu gehen.

Sich schon hatten sie ihre kleine Vorarbeit überzählt und überlegt, ob sie damit wohl noch Wästen zu unterscheiden und irgend etwas unternehmen könnten, aber sie waren ja so jung und unerfahren, so weich und nachgebend veranlagt, daß sie doch nun und nimmermehr genagt hätten, irgend einen von ihren fühlbaren Wästen zur Ausfühlung zu bringen, und wenn Jolis eines Abends vornehmlich, die schönen blauen Augen voll Tränen erklärte, sie sei fast entzückten, wegen heimlich dem städtischen Joli in die Wästen zu schoben, der sie um großen Begehren der Tante richtig in den Finger geiffen, als sie noch das offener nur ettel Anmuthigkeits.

Ahr enges Schloßzimmer hatten sie mit ihren paar Schließel, feiten und halbschneidigen Nadeln an die geliebte Mutter ganz vollgeproßt, und doch hatten sie vieles noch in den Wästen auf den Boden stellen lassen müssen aus Mangel an Raum.

(Fortsetzung folgt.)

Heiteres.

— Mond muß sie sein! Laura: „Was würdest Du dafür geben, solches Paar zu haben, wie ich?“
— Rottlieb: „Ich weiß nicht, was halt denn Du dafür gegeben?“

Aus dem Lesebuch für Aldentschlands Jugend.

Was ist Aldentschlands Vaterland?
Ald's Freundsland, Ald's Babnerland?
Wo Dahn herrscht und Märgere,
Und Driewich im Nacht-Gate?
D nein, o nein,
Sein Vaterland muß größer sein!

Was ist Aldentschlands Vaterland?
Ist es das schöne Dänenland?
Wo alles Windich wohl gedeiht,
Und als "Gentje" gilt Möllers Schneid?
D nein, o nein,
Sein Vaterland muß größer sein!

Was ist Aldentschlands Vaterland?
Ist es das brate Schwebenland?
Wo Ritter und Prälat regiert
Und alles Gröber, Schledter wird?
D nein, o nein,
Sein Vaterland muß größer sein!

Was ist Aldentschlands Vaterland?
Ald's Kamernin, Ald's Logaland?
Wo hin der Weltan unbedingt
Die allgemeine Bildung bringt?
D nein, o nein,
Sein Vaterland muß größer sein!

Was ist Aldentschlands Vaterland?
Ist es nicht Dairitanerland?
Wo hin der Peters über Nacht
Die preussische Quits gebracht?
D nein, o nein,
Sein Vaterland muß größer sein!

Was ist Aldentschlands Vaterland?
Wo man betet den Himmeslohn
Durch Bangerlauf und Mission?
D nein, o nein,
Sein Vaterland muß größer sein!

Was ist Aldentschlands Vaterland?
—
Dinans, hinaus ins Dilliland,
Und plonst in raitchem Gieselauf
Den Jost auf Befings Bauern auf!
Doch nein, doch nein,
Sein Vaterland muß größer sein!

Das Reich der Mitte soll es sein,
Doch weicher Deutscher, nenne dich,
Dann weilt der Spreewald Ruhmeskrans
Und Befing wird zum Neubausan! —
Doch nein, doch nein,
Aldentschland muß noch größer sein!

Nur auf dem Wasser liegt sein Plan,
Dort auf dem Geseh Djean in der
Wo wofles das Meerreich schwimmt,
Und Krieg und Frieden gibt und nimmt.
Hurra, hurra!
Hurra, Meerfrau Germanial

Der Landrat als Kalenderhorteuer.

Unser Banter Parteiorgan, das Nordd. Volksblatt, schreibt: Dem Leiter des christlichen Zeitungsverlages in Berlin, Herrn Bediger Hülle, der mit seinen Uberschreitungen die Sozialdemokratie bekämpft, macht die Kalenderverbreitung der Sozialdemokratie große Sorge, weil er mit seinen Kalendern nicht dagegen aufkommen kann, trotzdem Geistliche und Lehrer die Verbreitung mit befürworten. In richtiger Erkenntnis, daß in Preussens Landrat der weltliche Gendarm im grünen Waffensrock und Fiedelhaube mit dem Gendarm des Himmels in Chorhemd und Weissen sich ergänzen und innig vereint die Sozialdemokratie bekämpfen muß, rurt Herr Hülle nun die Vandräte zu Hilfe in seinem Windmühlensystem gegen die Sozialdemokratie und die sozialdemokratischen Volkskalender. Ein günstiger Wind in der Richtung von Berlin hat uns einen Brief als Wanderlehrer und von Herrn Hülle nachgeschickt an alle preussischen Vandräte geschickt hat oder noch richtet. Derselbe lautet:

Geehrter Herr Vandrät!
Zur Verbreitung ihrer Agitation hat sich die Sozialdemokratie im vergangenen Jahre neben den Tageszettungen und Flugblättern besonders wieder des Kalenders bedient. Die sozialdemokratischen Kalender, die nach Werten voll Verheerungen und Verleumdungen sind, besser als Wanderlehrer und von Herrn Hülle nachgeschickt an alle preussischen Vandräte geschickt hat oder noch richtet. Derselbe lautet: Die sozialdemokratischen Kalender wollen auch für das Jahr 1901 die Kalender des christlichen Zeitungsverlages den Weg in die Dämmer verlegen. Mühen wir auch dankbar anerkennen, daß im vergangenen Jahre insgesamt wieder circa 500 000 unierer Volksblätter "Deutscher Volkskalender", "Der patriotische Kalender", "Der Arbeiterkalender", "Freierabend", "Der Arbeiterinnen-Kalender", "Religiöse Gänge" verbreitet worden sind, gegenüber der Zahl der verbreiteten sozialdemokratischen Kalender ist es immerhin kein großer Erfolg.

Die Kalenderverbreitung ist ein unbedingt notwendiger Zweig der wahren Volksaufklärung und bildet einen Hauptzweig unserer Verlags-Anstalt.

Wir haben einen besonderen Wert darauf gelegt, den individuellen und lokalen Wünschen gerecht zu werden, und bieten für die verschiedenen Klassen und Interessen-Gemeinschaften besondere Kalender, die wie sie in allerer Bestimmtheit guter Ausstattung und Billigkeit noch nicht hergestellt sind.

Der Deutsche Volkskalender ist sowohl in der Gesamt-Ausgabe, wie in seinen 19 verschiedenen Provinzial-Ausgaben ein Hausfreund für Stadt und Land geworden; der Vaterlands-Kalender ist für Beamte, Militärs und Mitglieder patriotischer Vereine, der Eisenbahner für Beamte und Arbeiter der Eisenbahn herausgegeben. Die Kalender kosten pro Exemplar 25 Pfg. 100 Stück liefern wir zu 13 RM. portofrei. Die Kalender "Freierabend für Arbeiter und Religiöse Gänge für Arbeiterinnen" je 2 Bogen kosten 10 Pfg. pro Exemplar 10 Pfg. 100 Stück RM. mit Portoberechnung. Ein sehr ansprechend illustrierter Kinder-Kalender kostet 9 Pfg. pro 100 Stück.

Überall da, wo die Sozialdemokratie ihre Kalender verbreitet, sollte nicht unterlassen werden, diese unierer Kalender zu verschicken, wobei zu betonen ist, daß die Verbreitung der **Wiederherausgabe des sozialdemokratischen Kalenders**, so daß ein regelrechter Umtausch stattfindet und man

in Hande ist, den Leuten den Vorzug der besseren Kalender vor dem sozialdemokratischen Agitationskalender vor Augen zu führen. Indem wir uns erlauben, Ihnen einen illustrierten Prospekt zu überreichen, bitten wir, Ihre geneigte Teilnahme und Unterstützung uns auch für diesen Zweig unierer Unternehmungen zu teil werden zu lassen.

Verständigungs-Bureau.
Christlicher Zeitungsverlag-Berein.
Bediger Hülle.

Berlin, Alte Jakobstraße 129.
Die Herren Vandräte werden im Interesse von Thron, Altar, Eigentum und Heiligkeit der Ehe diesen Jammervoll sicker Folge leisten und die Gendarmen beauftragen, den "frommen" Wunsch des Hoflers Hülle zu erfüllen. Ob er mit der Unterstützung der preussischen Gendarmen mehr Glück haben wird, als mit derjenigen der Geistlichen und Lehrer, wollen wir abwarten; wir werden darüber auch dem Munde des Herrn Hülle in dem nächsten Jahre befehlen werden.

Wenn Herr Hülle alle sozialdemokratischen Kalender durch hurrapatriotische seines Verlags umtauschen lassen will, so wird er einen gehörigen Bogen Geld gebrauchen. Und der Wessensfonds besteht nicht mehr. Aber es finden sich sonst wohl miltädtige Hände genug für solch' elben Zweck.

Natürlich ist die Benutzung des aus den Steuergrößen aller Bürger erhaltenen behördlichen Apparats für die Hülle'schen Zwecke einfach ein Mißbrauch, der in vielen Fällen zur Vergeewaltigung der Bürger führen muß. Wenn der Vandrät patriotische Kalender verbreiten läßt und sein Beauftragter, vielleicht gar der Gendarm oder der Amtsdienner dafür den sozialistischen Kalender zurückverlangt — wie viele der Vandräte und Kolone werden sich dem zu widerlegen wagen? Wird doch der meisten die Aufforderung als antilich Befehl erscheinen. Der Hülle'sche Schriftverlag hat übrigens, wenn er auch nicht direkt Staats-einrichtung ist, doch einen derartig ausgeprägt — folgen wir: offiziösen Charakter, daß selbst solche Vandräte, die etwa als weisse Raben die unreinlichen Produkte des Verlags nicht lieben, sich schon um der Karriere willen den geforderten Handlangerdiensten nicht entziehen werden.

Vor zehn Jahren in China.

Es war nicht immer in China so schlimm um die Sicherheit der Fremden bestellt wie heute: es gab Zeiten — und noch nicht so lange sind sie her — da die Europäer sich in völliger Sicherheit in dem reissoluen Lande bewegen konnten und ichöne Lage verlebten; aber das war noch vor den Tagen der "Rechtungen". Nach "Rechtungen" erst hat sich die Gutmütigkeit der Chinesen in reiche Bitt vermindert, so daß sie jetzt wie die "Belien" kämpfen; wie freundlich dagegen die "hinterlistigen" Chinesen nur vor 9 bis 10 Jahren den Europäern entgegenkamen, illustrieren lebhaft die Verichte des österreichischen Generalconsuls Hans aus Schanghai, des Herrn Wandl, Verreters der Fremden Krupp in Tientsin im Jahre 1891 und später, über eine Fahrt des Generalconsuls nach Peking und einen mehrtägigen Aufenthalt in Tientsin, den stenial Haas und Gemahlin zu ihren angenehmen Erinnerungen zählen.

Die Einfahrt nach Peking, den Reichs hinaus, war eine wahre Exazeration; das Hausboot, ein Boot, welches auf Dred ein bis zwei Zimmer und eine Küche hat, wurde teils angeleitet, teils gerudert, je nachdem der Wind günstig war; oft wurde auch angehalten und die Reisenden unternehmen am Ufer einen Spaziergang, wie "sehr antilich" von den Bewohnern begrüßt, wie das Logbuch der Frau Generalconsul Hans bemerkt.

Kaum waren die Reisenden in Peking angekommen, als eine russische Klaviervirtuosin Namens Duboin von Norden her eintraf. Sie war ganz allein auf dem Landwege von Peking gekommen und in Peking Konzerte zu geben, und diese Konzerte fanden unter erstem Applaus auf seitens der gebildeten Chinesen im Hotel Generalnatt. Auch nach Tientsin ging Fräulein Duboin, wohin Generalnatt Haas und Frau nach einigen Tagen Aufenthalt in Peking wieder zurückkehrten, und nun entwickelte sich hier im Hause des Herrn Wandl ein ungemein reissolles Leben. Herr Wandl, der jetzt in Berlin lebt, gab seinen Gästen zu Ehren mehrere Tage währende Feste. Das eine Mal wurde im Garten Venus Tennis gespielt und ein gut beachtetes Konzert von Fräulein Duboin befohlen den Tag; am nächsten Tage nahmen die Europäer an dem großen Rennen in Tientsin als Zuschauer teil, zu welchem auch die Schöne von Wung-Ling-Ling, die damals als Besetzung in Tientsin reisebarte; seine drei Spröhlinge waren damals Knaben im Alter von fünfzehn, vierzehn und zwölf Jahren.

Weitere Vergnügungen waren die Spaziergänge auf dem "Bund", der schönen Promenade von Tientsin; hier trafen sich die Europäer mit den vornehmen Chinesen; und manche Bekanntheit wurde angeknüpft; die Krone aller Feste waren aber die großartigen Bälle in der Gordon-Hall, wo bei Anwesenheit des österreichischen Generalconsuls bis morgens 4 Uhr getanzt und gebedurt wurde, Chinesen und Europäer in ichönen Verein.

Das ging so Jahre hindurch, und nichts trieb das schöne Ginnernehmen, bis die verschiedenen Ereignisse der Ereignisse durch die Fremden kamen und es mit dem guten Ginnernehmen ein für allemal vorbei war.

Soziales.

— Arbeiter und Aufsichtsräte. Die schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinnhüttenbetrieb zu Künze hat 1899 einen Reingewinn von 7,33 Millionen Mark erzielt. Davon bekommen die Aktionäre 6,852 500 Mark. Der Anteil des Aufsichtsrats belief sich auf 413 802 Mark. In diese Summe teilen sich 13 Herren — so daß auf jeden der respektable Jahresverdienst von 31 797 Mark entfällt. Wie aufregend die Thätigkeit eines Aufsichtsratsmitglieds solcher Gesellschaft ist, dafür spricht die Thatsache, daß 3 B. einer der Herren, der Oberbürger a. D. Dr. Waßler, gleichzeitig in sieben Aktien-Gesellschaften Aufsichtsrat ist. Der Bankier Ludwig Delbrück in Berlin W. vermochte sogar diese segensreiche Thätigkeit gleichzeitig in 15 Aktien-Gesellschaften auszuüben und der Bankdirektor Fromberg in Breslau gar bei 17 Gesellschaften. Die Herren werden vielleicht nicht in jeder dieser Gesellschaften 30 000 Mark im Jahre für ihre "Arbeit" bekommen, lieber aber geht da jeder jährlicher "Arbeitslohn" in die Gumbertantenne.

Unter den Herren Aufsichtsräten befinden sich auch einige edle Herren, so ein Rittergutsbesitzer von Wübbke, der Reichstagsabgeordnete Bring zu Schönbach-Carolath und der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff. Die Löhne der Arbeiter der Gesellschaft erreichen kaum die Höhe von 900 Mark im Jahre; bei der Mehrzahl bleiben sie darunter.

Am nos für Summen die Herren Aufsichtsräte von Aktien-unternehmen, Banken u. s. w. gewohnt sind, bemerkt die von uns schon erwähnte klassische Ausrufung des Reichsanwalts Dr. Delbrück in Stettin im Hypothekendarlehen-Prozess. Er sagte bei der Verteidigung des Angeklagten Uhlhabel:

Allein so viel steht doch fest, wenn ein alter Syno-thelenbank-Direktor ein jährliches Gehalt und eine Lantenne von 10 bis 11 000 Mark bezieht, dann kann das nur als Hungerlohn bezeichnet werden.

Nun aber die Arbeiter eine bescheidene Aufseherung ihrer wirtschäftlichen Lage auf den ihnen gesetzlich gewährleisteten Wegen zu erreichen suchen, so ist das in den Augen der "Hungerlohn"-gelegenen Aufsichtsräte oder Direktoren frevelhafte Begehrlichkeit und sie lächeln nach Justizhausgeheim, am laustehen Herr v. Kardorff sich zu erlauben.

— Unternehmer-Terrorismus. Zum Kapitel der schwarzen Listen wird jetzt ein Schriftstück mit folgendem Wortlaut veröffentlicht:

Verein deutscher Eigengiebereien.
Eberfeld, Anfang Juli 1900.

Bei unierer Mitglieder, der Firma Schwindler u. Grünwald in Meien, hatte laut Mitteilung der genannten Firma der Herr von Nidel den Auftrag erhalten, eine Affäre zu verwickeln, eine Thätigkeit, die etwa 20 Minuten in Anspruch genommen haben würde. Diese Arbeit wurde von dem Nennannten abgelehnt mit der Motivierung, er sei zu solchen Arbeiten nicht verpflichtet und würde sich lieber bei ganzen Tag hinstellen und nichts machen. Demzufolge wurde ihm bedeutet, daß, wenn er nicht arbeiten wolle, er gehen könne. Gleichzeitig mit ihm legten dann auch die übrigen genannten Firmen die Arbeit nieder.

Wir richten daher an unsere sämtlichen Mitglieder das dringende Eruchen, keinen der unierjetzt genannten auschändlichen Formen der Firma Schwindler und Grünwald in Beschäftigung zu nehmen.

Vorstandungs-Berein
Der Geschäftsführer:
v. Ernst Eberberg.
Eubel.

Nun Formen sind von dieser Verurteilung betroffen worden, die zu "rücken" keinen Staatsanwaltschaft einstellt, obwohl es ein leichtes sein müßte, den Unternehmen beizubringen, daß die Gesetze auch für sie Geltung haben.

— Ein Margarine-Ring in Sicht. Ein hamburger Korrespondent schreibt: Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß man in den Kreisen der großen norddeutschen Margarine-fabrikanten zur Zeit ernstlich beabsichtigt, sämtliche deutsche Margarine-fabriken zu einem großen Ring zusammenzuschließen. Der Margarine-fabrikant und Landtagsabgeordneter Mohr in Altona-Neudorf steht an der Spitze dieser Bekehrungen. Die Verhandlungen werden von ihm mündlich mit den einzelnen Fabrikanten gepflogen. — Die Folge wird eine Verteuerung der Margarine und eine Erhöhung der Preise für die Fabrikanten sein.

— Die Verkürzung der Arbeitszeit für die baierischen Eisenbahnarbeiter ist, wie die Münch. Post erzählt, nicht etwa dem christlichen Eisenbahnarbeiterverband, sondern der Thätigkeit der sozialdemokratischen Landtags-Abgeordneten zu danken. Dagegen können die Eisenbahnarbeiter den Zentrumsgesandten Schirmer und seine Freunde dafür verantwortlich machen, daß nicht aufstund des 9 1/2 stündigen der 9 stündige Arbeitstag zur Einführung kam. Den Reuhtun den Tag hatte der Minister auf eine diesbezügliche Forderung uniererossen von Bollmar im Finanz-ausschuß des Landtages zugestimmt, und dem Abg. Schirmer gebührt das Verdienst, die Angelegenheit in der Kammer "verhuldbedeckt" zu haben, daß es bei der 9 1/2 stündigen Arbeitszeit nun sein Reuenden hat.

— Abgelehnte Umfasssteuer. Das herzogliche Staats-ministerium in Anhalt hat vor einigen Wochen die Ortsgruppe des deutsch-nationalen Handlungsgewerlichenvereins in Dessau um Einwendung von Material für die Vorlage einer Umfasssteuer erucht, worauf diese Ortsgruppe den dessauer kaufmännischen Verein selbständiger Kaufleute veranlaßte, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Der Verein selbständiger Kaufleute lehnte aber jede Unterstützung der auf Besteuerung der Warenhäuser gerichteten Bekehrungen rundweg ab.

Die Erhebungen, die bisher mit der Umfasssteuer gemacht worden sind, scheinen doch auch den Kaufleuten selbst einzu-leuchten. Der Mittelstand lehnt solche Mittelstandsbekehrung ab.

— Warm steigen die Mieten? Auf diese Frage aus Gausebierkreisen eine Antwort zu hören, mag sich immerhin der Kuriosität halber lohnen. Vor kurzem hatte ein Blatt auf die Wohnungsnot in Berlin hingewiesen und die bestimmte Thatsache beleuchtet, daß hier 152 493 Wohnungen existieren, die nur ein bezugsbares Zimmer haben, doch hiervon 46 141 Wohnungen von 5 bis 9 Personen bewohnt sind, daß über 100 000 Menschen in Kellerwohnungen lauten, und daß Krankheit, Not und Elend die direkte und indirekte Folge der enorm in die Höhe geschraubten Mietpreise sind. Diese Thatsachen beruhen nach einer Auslassung der Schief, Gausebier-Zettung auf Unmöglichkeit und Unberechtigung. Und mit den wahren Ursachen des Wohnungs-elendes verhält es sich nach dem genannten Blatt folgendermaßen:

Das Schwinden der wahren Religiosität, die Zunahme der Hölle und Frankfult, der Übergang von Treu und Glauben, das Sinken der Moralität und guten Sitte in allen Kreisen unierer Volks unter Hoch und Niedrig, das jahrelange Verhören aber beherden Antihygiene: der Ehe, des Kaufes, der Familie, der christlichen Erziehung, Schule und Kirche, der herrschende Materialismus und Naturalismus, die tolle Jagd unierer Zeit nach Genuss, Ehre und Reichtum als den allein altlich machenden Gütern, der herrschende Geist der Eige und der Ungerechtigkeit, teilweise auch die Vergeewaltung der letzten Jahrzehnte, dies alles sind die wahren Ursachen des vorhandenen Elendes. Statt dies aber anzuerkennen, läßt man die Schuld einem Stande in die Schuhe schieben der Sachverhalte.

Der Ursache, der dieien treuen Unihu hinschreiben konnte, oft offenbar das Versehen aus dem sie flüchtet. Nur schade, daß die, welche noch "wahre Religiosität" behaupten, gleichfalls mit der Miete in die Höhe geschraubt werden.

gerieten, getroffen wurde, da er nicht mehr auszureichen vermochte.

Stoch-Tiere werden vom Hirschhof betroffen. Am Sonnabend passierten zwei derartige Tiere. In der Merseburgerstraße vor der Artillerie-Kaserne stürzte ein Pferd, war jedoch nicht tot, während ein anderes, das in der Budererstraße vor der Stelle abgetrieben und in die Albederer gebracht werden mußte.

Gehtoren sind im Laufe der vergangenen Woche in Halle-Nord 45 Personen und zwar an: Breddurchfall 11, Magen- u. Darmkatarrh 3, Darmkatarrh 5, Krämpfe 3, Diarrhöe 2, Scharlach 2, Atrophie 2, Augenentzündung 3, Augenentzündung 1, Augen- und Schloßhautentzündung 1, Nervenentzündung 1, Kröpfentzündung 1, Leberentzündung 1, Schindeldrüse 1, Gehirnhautentzündung 1, Blinddarmentzündung 1, Entzündung 2, Verwundung 1, Erbsen 1, Altersschwäche 1, Gebärmutterkrebs 1, Zöggeurt 1. — Darunter befinden sich 4 in hiesigen Krankenhäusern verlebte Ortsfremde.

In Halle-Tid verlebten 70 Personen und zwar an: Schindeldrüse 3, Rückenmarkentzündung 1, Breddurchfall 23, Darmkatarrh 3, Augenentzündung 1, Schindeldrüse 3, Schindeldrüse 3, Beckenbruch 1, Nervenentzündung 1, Gelenkentzündung 1, Augenentzündung 2, Nervenentzündung 2, Nervenentzündung 1, Augenentzündung 1, Darmkatarrh 1, Altersschwäche 1, Schindeldrüse 1, Bandscheulentzündung 1, Nervenentzündung 1, Nervenentzündung 1, Entzündung 1, Entzündung 1, Entzündung 1. — Darunter befinden sich 10 in hiesigen Krankenhäusern verlebte Ortsfremde.

Zeit. Vor kurzem fragten wir die Nachricht, daß der Bergarbeiter Albert Kischka beim Aussteigen in Bitterfeld in Erdboden gesunken sei, um dort auf dem Boden einen Einbruchstiefel zu begeben. Kischka ist jetzt dafür vom Landgericht Naumburg zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Zeit. Das jetzt vielbesprochene Thema: Partei und Gewerkschaften wird auch im nächsten Sozialdemokratischen Verein am Dienstag abend behandelt werden. Alle Arbeiter, die sich dafür interessieren, sind eingeladen. Gäste haben, wie immer, Zutritt und Redefreiheit. Die Versammlung findet im Reiterstall, Politzstraße, statt und beginnt um 8 1/2 Uhr abends.

Zufrieden. Unsere Stadt benötigt einen Ortsrat, v a l l e r e r und wurde hierzu der Ortsauswählerische Stiefel, der in Halle amtiert, gewählt. Seit 1. Oktober 1890 war unsere Stadt ohne einen Ortsauswähler, jetzt können wir nicht mehr ohne einen solchen auskommen.

Witterfeld. Der verbotene Kinderumzug. In mehreren am 22. Juni ausgehenden Gewerkschaften hatte ein Genosse die Rolle angetrieben, und einen Umzug der Kinder gestattet zu werden. Darauf erhielt er folgendes Schreiben:

In Erwiderung Ihres Schreibens vom 19. i. Mts. teilen wir mit, daß der Umzug zur Veranlassung eines Unfalls am 22. i. Mts. veranlaßt wurde, der ein Kind an der öffentlichen Straße und dem Namen zu beschädigen u. h. A. B. (Name unleserlich).

Also, durch die Kinder ist eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu befürchten. Als am 1. Juli Kreis-Arztverbandes hier war, hat man nicht nur den Umzug gestattet, sondern es wurde vom Herrn Bürgermeister auch noch aufgetragen, die Kinder zu schicken. Dem Kreis-Arzt wurde bereitwillig die Kindererziehung zur Verfügung gestellt und die Erlaubnis gegeben, 20 Pf. für das Betreten der Wege zu erheben. Dazu wurden jedoch die öffentlichen Promenaden überwacht. Die Polizei bemerkt sich einzig, den Weg für den Festzug frei zu halten. Heute ist herrliche ein art. lebensgefährliches Gedränge. Obwohl wir die öffentliche Ruhe und Ordnung zu befürchten. Der wie es jetzt beim Schlingensiefel ist, da zieht die Schlingensiefel abends um 9 Uhr umgehört mit Musik durch die Straßen, das ist auch keine Störung. Wir in Bitterfeld sind der feinen Überzeugung, unsere Stadt hat keine öffentliche Ruhe und Ordnung zu befürchten, und wenn man uns gestattet hätte, mit den Kindern durch die Straßen zu gehen.

Torgau. Eine Magäre. Die Fabrikarbeiterscheitka K nach heiratete vor kurzem ihren jetzigen Mann und brachte zwei uneheliche Kinder, einen schwächlichen Knaben und ein jähriges Mädchen, mit. Die Eltern waren nun sehr unzufrieden, deshalb misshandelte die beiden Kinder fortgesetzt in unmenslicher Weise. Der Knabe erzählt, daß ihn seine Mutter oft mit der Faust, mit dem Beistiel und auch mit dem Feuerhaken geschlagen habe und zwar überall wo es gerade hingekommen sei, auf den Rücken und Kopf. Voriges Jahr habe ihn seine Mutter einmal im Schweißhahn an dem Rücken angefaßt, sie habe ihn ein Stück um den Mund gebunden, damit er nicht habe schreien können; ein Polizeiergent, welcher von Nachbarn darauf aufmerksam gemacht worden sei, habe ihn losgemacht. Dann wieder habe ihn seine Mutter öffentlich in das rechte Kandelien geschmettert und oft zu ihm die Worte gesagt: „Du bist ein Schweinchen.“ Die Misshandlungen kamen zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft und die erhob gegen die unmensliche Mutter Anklage. In der am Freitag stattgefundenen Verhandlung befandeten eine Anzahl Zeugen, die teils in demselben Hause, teils in der Nachbarschaft wohnten, das der Knabe häufig bemerkt von seiner Mutter geschlagen wurde. Die Staatsanwaltschaft aus den Zeugen leben konnte und am ganzen Körper blutunterlaufene Striemen gehabt habe. Der als Sachverständiger vernommene Dr. Voelker aus Eisenburg begutachtete, daß sich am rechten Handgelenk des Knaben eine deutliche 1/4 Zentimeter lange Schmitzmarke in der Gegend der Fulsader befindet. Nach Aussage hat er über 2 Jahre lang in der Weise misshandelt, daß der Knabe konstante bei der Unterdrückung des Stinbes am 30. Oktober v. J. einen schiefen Bruch des linken Oberarms, einen vollständig wirtlich geheilten Bruch des Vorderarms und schiefen Bruch der beiden Oberextremitäten und diese Verletzungen sind dem Knaben durch deren Mutter begünstigt worden. Eine Zeugin erklärte, daß sie gesehen habe, wie die Angeklagte das Kind wusch und nachdem auf den Tisch gelegt habe; beim Waschen sei die Angeklagte an das geschmolzene Weiden des Kindes gekommen, wobei dieses zu schreien anfangte; in ihrer Wut habe die Knabe das Kind mit einem fingerdicken Holzstock 6 Mal über den Rücken geschlagen, dabei habe die Knabe die beiden Oberextremitäten entzündet, ebenso behandelte eine Frau Biedermann, daß sie einmal geizig habe, wie die Angeklagte das Kind von weitem in das Bett geschleudert habe und daß das Kind dabei gegen die Wand schlug. Letztere sei es auch vorgefallen, daß die kleine Fride in ihrem Arm einen Stiefel eingeklemmt habe und daß diese die Angeklagte den Stiefel bedeckt mit Bindeln ins Gesicht geschlagen oder gerieben habe. Wiederholt hat sie gehört, wie die Angeklagte die Worte äußerte: „Wenn du wider nur freispielet“ und „Wenn dich nur der Teufel holen wollte.“ Mit Rücksicht auf die große Heftigkeit der Verbrechen ist die Angeklagte von 2 Jahren Gefängnis mit Vergehen und Verbrechen gegen § 176 des Str.-G.-B. freigesprochen wurde der Angeklagte den 2 Jahren Gefängnis, während der Handarbeit, weil sie 2 Jahre Gefängnis, der Armenhäuser Schmidt zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Quertorf. Vom Bahnprojekt Quertorf. Wüchel-Naumburg sollen auf den Feldweg der Stadtverordnetenversammlung südliche Acker zur Verfügung gestellt werden, um den Bahnbau so viel als möglich zu fördern.

Marxaha. Eigentümlicher Vertragsversuch. Auf der Holzgasse in Prosa erschien vor einigen Tagen ein Herr, der einen Geldbrief mit dem Inhalt von 900 Mk. abgab. Der Brief war an Herrn Otto Koch in Marxaha adressiert. Auf Verhütung des Postbeamten, das Kapital doch auf andere Weise nach dem nahegelegenen Marxaha zu schaffen als auf dem in hiesigen Sinne umständlichen Postwege, erwiderte der Absender des Geldbriefes, der Geldbrief ganz seinen Wert, der in Marxaha das Geld am anderen Tage in Empfang nehmen sollte. Am anderen Tage stellte sich der Herr selbst in Marxaha ein und verlangte auf der dortigen Agentur den Geldbrief von 900 Mk. Der ihm ausgehändigt wird. Bei Öffnung des Geldbriefes entfallen dem Briefe nur seine Papierstücke, eigentümlich hatte der Kunde gefordert, daß ihm die Hoffi nun sofort die 900 Mk. ersuchen würde. Darin hat er sich aber geirrt, da sehr bald festgestellt werden konnte, daß sich der Aufgeber eines noch dazu recht dummem Vertragsversuches schuldig gemacht hat, wegen dessen ihm die Belohnung nicht vorzuenthalten werden wird.

Ein Zwei daselbst thun Wegen Streifpöbelstreichs sind bekanntlich eine Anzahl Malergesellen vom heiligen Schöpfungsgeschichte verurteilt worden. In der damaligen Verhandlung mußten einige Malermeister, die als Zeugen vernommen wurden, zugeben, ebenfalls dort Strafen zu empfangen zu haben. Da die Gesellen verurteilt wurden, ergab sich, daß die Malermeister wegen Streifpöbelstreichs verurteilt worden sind. Darauf ging vom Amtsamt folgende Antwort ein:

den Dekorationsmaler Herrn Otto S.
Sie werden hierdurch benachrichtigt, daß das Verfahren gegen den Malermeister Jens Hermann hier, Alsterhöfenstraße 17, wegen Verübung eines Unfalls, heute ein gestellt worden ist, da eine fröhliche Handlung nicht vorliegt. Die Abhöflichkeit des Beschuldigten hat sich nur auf die Ermittlung einer solchen (Verübung) großen Unfalls, herbeigeführt durch Streifpöbelstreichs) erstreckt.

Darnach scheint also nur das Streifpöbelstreichs von Gesellen fröhlich zu sein. Hier können uns dieser Logik freilich nicht anschließen. Der Tatbestand ist doch folgender: Die Meister luden Leute von außerhalb heranzuziehen und stellen sich zur Empfangnahme derselben am Bahnhof auf. Die Gesellen fühlten sich dadurch in ihrer Ruhe gestört und stellen sich in ihrer Verärgerung gegen die Leute auf. Neben. Es ist somit doch klar, daß die Meister die Verurteilung herbeigeführt haben, ein Vergehen, für das man doch unmöglich die Gesellen bestrafen kann.

Wagdeburg. Ein ungetreuer Kassierer. Der Maurer Dennis Borgell aus Wölbde hat sich am Sonnabend von hier entfernt unter Mithilfe von Gein, die dem Zentralkommando der Maurer gehören. Die Summe soll sich auf circa 150 Mark belaufen. Sollte Borgell den Kollegen irgendwo in das Garn laufen, so wollen sie das sofort nach hier mitteilen.

Zeile. Ein Nachricht. In anderen Städten erkaufte man elektrische Werke, um sie selbst man sie. Das hier bestehende Gaswerk, das mehreren hiesigen Bürgern gehört, sollte vom elektrischen Lichtwerk angekauft werden, aber alle Verhandlungen scheiterten, obwohl Dr. Lehmann vom elektrischen Werk nicht weniger als ein Viertelmillion Mark den Besitzern des Gaswerks bot. Vergebens! Das elektrische Lichtwerk muß immerher geblieben und das Gaswerk besteht weiter. So will es die Fortschritt!

Alte Provinzial-Nachrichten.
Erhängt hat sich in Fretzfeld der 17-jährige Schuhmacherlehrling Edmund, das einzige Kind seiner Eltern. Gründe unbekannt. — Auf dem Rittergut Metzkau wurde ein Arbeiter vom Hirschhof betroffen und starb auf dem Transport nach seiner Wohnung. Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend zwei Malergesellen der Elektrischen Stroghoben zum Annehmen. Der Wagenführer des Anhängers, der von 9 Reitern aus Wölbde besetzt war, wurde von einem der Gesellen und schwer verletzt, während die Wagenführer der vorderen Wagen sich rechtzeitig durch Abpringen retteten. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreck davon. — Die Bienelebehilfeschule in Pratau bei Wittenberg war in Gefahr beim Regen zu ertrinken, als ihr der Bruder zu Hilfe kam und die Gefahr verbannte, was den Aunten rettete. — Das jährliche Schindens des Landwirts Vay zu Gersobad fiel in unglücklichen Fall und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In einer Jauchengrube ertrank in Verburg ein jähriges Kind. — Der in der Saale bei Stolpau nicht fischig am Ertrinken ist der 13-jährige Fandarbeitersohn Bauer in Merseburg. — Die Wiederbelebungsvorarbeiten blieben erfolglos. Der Mann hinterläßt eine Frau und 12 Kinder. — Entkommen ist in einem Leibe die Klein-Kroßig der Schneidergeleise Peil von Hohenleina. — In Wölbdeburg stiegen am Sonnabend